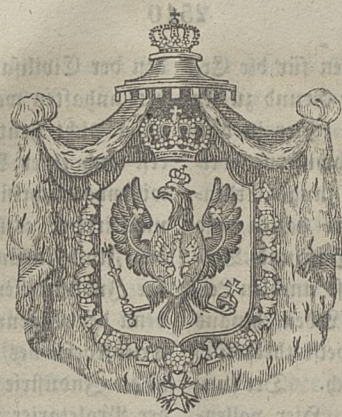


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 13. December.

### Z u l a n d.

Berlin, den 10. December.

Se. Majestät der König haben heute Mittag im Schlosse zu Charlottenburg dem Marquis de Dalmatie eine Privat-Audienz zu ertheilen und, nächst den Abberufungs-Schreiben für den bisher an Allerhöchsthohem Hoflager als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen beglaubigt gewesenen Grafen von Bresson, die in gleicher Eigenschaft für ihn selbst ausgestellten Beglaubigungsschreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht.

Berlin den 11. December. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem General-Lieutenant a. D., Grafen von Lehndorff auf Steinort die Würde eines Ober-Marschalls des Königreichs Preußen; und dem Prediger Molière zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse ohne Eichenlaub zu verleihen.

Se. Hoheit der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein ist nach Dresden, der Fürst Ludwig zu Schönau-Carolath, nach Krossen, der General-Major und Commandeur der 1ten Division, von Brandenstein, nach Glogau, und der General-Major und Inspecteur der Besatzung der Bundes-Festungen, von Below I., nach Mainz abgereist.

(Das Proletariat.) Das Proletariat, worunter nach L. Stein die ganze Klasse derer zu verstehen ist, die weder Bildung noch Eigenthum, als die beiden unerläßlichen Bedingungen der Theilnahme an der Staatsgewalt, oder, wie er sich selbst ausdrückt, „als die Basis ihrer Geltung im gesell-

schaftlichen Leben“ besitzen — das Proletariat tritt als solches erst da auf, und fordert die dringendste Beachtung, wo das Bewußtsein der Theilnahme an den Gütern in ihm erwacht, welche der Persönlichkeit erst ihren Werth verleihen. Das ist bereits in England und Frankreich der Fall. Aber auch bei uns muß sich bei der fortschreitenden politischen Bildung dies Bewußtsein endlich regen, das liegt im Gange der Geschichte. Auch in Deutschland wird sich einmal die Frage aufdrängen: Wie können die Proletarier dem lebendigen Organismus des Staates wieder einverleibt werden? In England und Frankreich ist die heßigste und rohe Klasse für den Staat bereits gefährlich geworden. Sie läugnet das, was den Grundcharakter der bisherigen Geschichte der Gesellschaft bildet, die absolute und untrennbare Persönlichkeit des Besitzers. Bei uns ist es bis zur Leugnung dieses Prinzips noch nicht gekommen, wohl aber zu Erscheinungen, welche das befürchten lassen. Die Zahl der Verbrechen gegen das persönliche Eigenthum wird immer größer; wie bald kann sich die Regel finden, welche diese Verbrechen sanktionirt? Darum hat sich die Frage nach Hebung der niederen Volksklassen mit in die vorderste Reihe unserer publizistischen Erörterungen gestellt.

Einige stellen die Meinung auf, man müsse sein Augenmerk vorzüglich auf das Geschlecht der Zukunft richten, auf die Jugend. Mit den Erwachsenen sei nichts mehr anzufangen. Für die Kinder sorge man vorzugsweise, und nicht am dürren Holze, sondern am jungen grünen Sproß fange man zu pflanzen an, wenn man einen günstigen Erfolg hoffen will. Wir haben überhaupt folgende Erziehungs-Institute: die Familie, die Schule, den Staat und die Kirche. Die beiden ersten sind vorzugs-

weise für die Jugend, die beiden letzten für die Er-  
 wachsenen. In der Familie wird der Grund zu der  
 Entwicklung des Menschen gelegt. Hier in dem  
 Umgange mit seinen Eltern und Geschwistern, wel-  
 che ihn lieben und achten, lernt der junge Erden-  
 sohn durch lebendige Beispiele Andere achten und  
 lieben; begegnet man ihm aber mit Haß und Ver-  
 achtung, so wird auch seine Brust diese unedlen Lei-  
 denschaften nähren, pflegen und ins Leben hinaus  
 nehmen. Wenn die Schule vorzugsweise theoretisch  
 erzieht, so thut es die Familie praktisch. Der jun-  
 ge Mensch tritt ins Staatsleben. Hier vollendet  
 er seine sittliche Erziehung; der Staat ist der  
 größte Erzieher. Die Kirche erzieht auch nur wie-  
 der mit dem Worte, wie die Schule; nur das  
 Staatsleben mit seinen vielfach verschlungenen Ver-  
 hältnissen kann den Menschen zum wahrhaft sitt-  
 lichen Menschen machen. Unsere Sittlichkeit kann  
 nicht über die Grenzen des Staats hinaus, weil es  
 keine sittliche That giebt, die der Staat nicht von  
 uns zu fordern berechtigt wäre, kein sittliches Ge-  
 biet, das außer den allumfassenden Grenzen des  
 Staates läge. Wenn man also verlangt, daß die  
 Bemühungen für Hebung der niederen Volksklasse  
 vorzugsweise der Jugend zugewendet werden  
 möchten, so steht es so aus, als wenn die erwach-  
 senen Sünder nun gar nicht mehr erzogen werden  
 dürften. Und gerade und vorzugsweise auf diese  
 müßte man Bedacht nehmen, gerade hier die trei-  
 bende Kraft des Fortschritts zum Guten suchen. Er-  
 zieht ihr die Kinder, so bleiben die Eltern unsittlich  
 nach wie vor; gebt ihr aber den Eltern Gelegenheit,  
 sich aus dem Schlamme der Verworfenheit empor-  
 zuarbeiten in die lichte Sphäre des Staatslebens, so  
 hebt ihr die Kinder mit. Der Grund des Uebels  
 muß getilgt werden, und der liegt nur in der Stel-  
 lung des Proletariats zum organischen Staatsleben.  
 Wie das geschehen soll, das ist allerdings eine  
 schwierige Frage. Jedenfalls ist beherzigens-  
 werth, was unter Anderem auch ein Artikel des Mag-  
 deburger Wochenblatts vorschlägt: Die Handar-  
 beiter müssen von Seiten des Staates or-  
 ganisirt werden, heißt es dort. Ihr müßt die  
 Parasiten wieder zu Menschen machen! Ihr habt sie  
 aus dem lebendigen Organismus des Staates her-  
 ausfallen lassen, an euch ist es, sie wieder in den-  
 selben aufzunehmen. Die höheren Stände, beson-  
 ders die Industriellen, haben die Handarbeiter bis  
 zur Infamie herabgedrückt, ihr müßt sie gegen den  
 Eigennuz der Industriellen vertreten. Die rohe  
 Naturwüchsigkeit der Proletarier auf dem organi-  
 schen Gebiete des Staatslebens muß entweder auf-  
 hören, oder der Staat muß endlich von ihr über-  
 wältigt und in eine Anarchie gestürzt werden, die  
 um so fürchterlicher sein wird, weil ihr alle Tugen-

den der Civilisation fehlen, aber alle Laster dersel-  
 ben anhaften werden. Daß dieser traurige Aus-  
 gang nicht heute oder morgen bevorsteht, sondern  
 erst nach einer Reihe von Generationen, kann ge-  
 wissenhafte christliche Staatsmänner an ihrer Pflicht  
 nicht irren, es handelt sich hier um den Segen oder  
 den Fluch zukünftiger Geschlechter. Der Eigennuz  
 der Industriellen kann hierbei nicht gefragt werden,  
 denn der Eigennuz gehört nicht zu den organischen  
 Triebfedern des sittlichen Staatslebens und überdies  
 ist die Industrie der Zukunft durch die Entfittlichung  
 der Proletarier ebenfalls wesentlich gefährdet.“ —  
 Jedenfalls ist dies ein sehr wichtiges Thema und eine  
 Frage, von deren Lösung die Physiognomie der zu-  
 künftigen Zeit bedingt ist, und darum wohl werth,  
 einer allseitigen Beleuchtung unterworfen zu werden.  
 So viel dürfte feststehen, daß dieser wunde Fleck  
 des sozialen Lebens nicht durch Spenden des Mit-  
 leidens geheilt werden kann, ihm muß im Großen und  
 Ganzen geholfen werden. So lange Letzteres nicht  
 geschieht, ist Ersteres ganz an seiner Stelle. Näch-  
 sten nur recht viele unserer Reichen sich die Noth der  
 Armen zu Herzen gehen lassen und von ihrem Ueber-  
 fluß in den Gotteskasten werfen.

Berlin den 3. Decbr. Die Berathungen über  
 die ständischen Angelegenheiten neigen sich  
 allmählig ihrem Ende zu. Es sind gegenwärtig  
 nur noch die Schlesischen Landtagsachen, welche  
 einer näheren Erörterung bedürfen; alle übrigen  
 sind bereits der Prüfung unterworfen. Die Ema-  
 nation der Landtags-Abschiede steht daher binnen  
 Kurzem zu erwarten. Inzwischen ist bereits bei  
 mehreren Gegenständen, welche den Landtagen zur  
 Berathung vorgelegt sind, die Königl. Genehmi-  
 gung und die Publikation der betreffenden Verord-  
 nungen durch die Gesetzesammlung erfolgt. Wir  
 rechnen dahin die Gesetze über die zum Zweck der  
 Auseinandersetzung eingeleiteten Substitutionen,  
 über die Ausschließung des Bettwerks bei Execu-  
 tions-Vollstreckungen, über den Verkauf der  
 Früchte auf dem Halm; ferner die für die  
 Rheinprovinz erlassenen Verordnungen über das  
 Verfahren bei dem Revisions- und Kassati-  
 onshofe, über die Eröffnung mystischer Tes-  
 tamente, und über die Vorzeigung der Kinder  
 bei den Civilstandsbeamten, so wie endlich die für  
 die Mark ergangene Deklaration wegen Nothwen-  
 digkeit des Konsenses der Agnaten bei Verpfän-  
 dung von Lehngütern. Bei mehreren andern  
 Gegenständen steht die Königliche Genehmigung noch  
 bevor. Die übrigen werden dem Vernehmen nach  
 zum größten Theile den Ministerien zur weiteren  
 ressortmäßigen Berathung und Erörterung überwie-  
 sen, und nur die wenigsten Anträge entschieden ab-

gelehnt werden. — So zeigt sich von neuem der wohlthätige Einfluß, welchen die ständischen Diskussionen auf die weitere Fortbildung unseres Rechtszustandes, wie auf den Geist der Verwaltung ausüben. Kann auch nicht Alles, was von den Ständen beantragt wird, genehmigt werden, so wird doch vieles von ihnen angeregt, was sonst dem Schlummer oder ewiger Vergessenheit verfallen würde. Wichtiger noch ist es, daß der Adel, Bürger und Bauer, indem sie als Abgeordnete ihrer Mitgenossen zur Theilnahme an der Gesetzgebung berufen worden, sich dadurch mehr und mehr mit dem ohne Grund gefürchteten und mit Unrecht so angefeindeten Beamtenstande amalgamiren und sich gewissermaßen gezwungen sehen, mit den Gesetzen ihres Landes und mit den Bedürfnissen der Zeit sich mehr als dies bisher geschehen, vertraut zu machen. Manche Mängel der Verwaltung und Verfassung, Klagen und Wünsche des Volkes werden auf diese Weise zu den Ohren des Königs gebracht, der stets bereit das Gute zu schaffen und zu nützen, wo es sich findet, mit kräftiger Hand eingreift, wo es nach seiner Ueberzeugung nöthig oder dem Volke dienlich ist. Man spricht hier viel davon, daß insbesondere die Anträge der Preussischen, Osrheinischen und Sächsischen Städte wegen Einführung eines mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahrens, und wegen Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes den lebendigsten Anklang bei dem Könige gefunden, und daß sich derselbe sehr geneigt gezeigt habe, diesen Anträgen nach Möglichkeit zu willfahren. Es wäre ein Riesenschritt, dem unser Preussisches Recht entgegenginge, wenn dieser Gedanke zur Ausführung käme. Sollen wir aber die Früchte einer solchen Wohlthat genießen, so müßte bald und rasch ans Werk gegangen werden. Die immer lauter werdenden Stimmen des Publikums, die vielfachen Erörterungen aller öffentlichen Blätter über diesen Gegenstand und die in der neueren Zeit mehrfach stattgehabten Vereine, unter denen besonders der neulich in Westphalen zusammengetretene Juristen-Verein zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Verordnung über das summarische Prozeß-Verfahren, sowohl durch seine rein patriotische Tendenz, wie durch seine höchst würdevolle Haltung hervorleuchtet, lehren uns zur Genüge, daß das Bedürfniß und die Sehnsucht nach einer Verbesserung unseres Gerichtsverfahrens nicht eben bloß von müßigen Schreibern, sondern von der ganzen Nation in allen Sphären des gesellschaftlichen und kommerziellen Verbandes tief und lebhaft empfunden wird. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — In diesem Augenblicke macht eine Verlassenschaftsache hier großes Aufsehen. Ein ehemaliger Proviantmeister erkaufte vor Kurzem ge-

gen baares Geld eine große Anzahl Staatsschuldscheine, unter ihnen 11 zu 500 Rthlr., auch einen Pfandbrief zu 1000 Rthlr. Gold zc. Nach seinem bald darauf erfolgten Tode, findet sich aber keine Spur dieser höchst werthvollen Papiere. Seine Haushälterin, die man in Verdacht hat, dieselben beseitigt zu haben, ist zur Untersuchung gezogen. Andererseits glaubt man, daß sie der Verstorbenen, der kinderlos und ein Mann von bizarrem eigensinnigen Charakter war, selbst beseitigt hat, weil er den Genuß oder den Besitz Niemandem gönnte. Ein solches Amortisationsverfahren mit Staatspapieren wäre gewissermaßen eine neue Art und Weise, patriotische Gesinnungen an den Tag zu legen.

## A u s l a n d.

### Deutschland.

Rastadt den 5. Dec. (Karlsru. Z.) Durch neuerliche Vorfälle ist das Großherzogliche Ministerium veranlaßt worden, unter dem 10ten v. M. zu verfügen, daß die Aufnahme von Todes-Anzeigen in öffentlichen Blättern durch die Verleger und Redacteurs derselben in so lange zu versagen sei, als nicht ein Zeugniß des betreffenden Pfarr-Amtes über das wirkliche Ableben der betreffenden Personen beigebracht oder die Todes-Anzeige mit dem Vidit des betreffenden Pfarr-Amtes und dem Beisatz „als richtig“ versehen ist.

Hohenzollern-Hechingen. Se. Hochfürstliche Durchlaucht haben geruht, den Dr. Fr. Liszt zu Höchstihrem Hofrath (warum nicht Musikrath?) zu ernennen und demselben das Ehrenzeichen dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens zu verleihen.

### Oesterreich.

Wien den 5. Dez. (D. N. Z.) Hinsichtlich der obersten politischen Verwaltungsstelle im Königreich Böhmen ist, sichern Vernehmen nach, der Beschluß nun erfolgt. Gleichwie in Ofen und Mailand, wird fortan im Gradschin zu Prag ein kaiserlicher Prinz, der Erzherzog Stephan nemlich, residiren, um das Gouvernement des Landes zu leiten und der Hauptstadt ein glänzender Mittelpunkt zu sein. Nur scheint noch nicht völlig bestimmt, welchen Titel die Stellung des geistvollen, lebenswürdigen Erzherzogs erhalten und ob er vielleicht Statthalter oder Vicekönig von Böhmen heißen wird. Der Hofrath Graf Stadion soll ihm dienstlich beigegeben werden. Das Präsidium des Böhmisches Suberniums scheidet in Folge dessen nun auch der Wiederbesetzung entgegen. Diese schnell erfolgte, höchst ehrenvolle Bestimmung des Erzherzogs Ste-

phan hat insofern überrascht, als, wiewohl bereits vor geraumer Zeit davon die Rede war, man neuerdings die glaubwürdige Vermuthung hegte, er sei für den Platz seines greisen Vaters als Palatinus vorbehalten worden. — Die Vorgänge in Preßburg und der Gang des Ungarischen Landtags nehmen nun eine Gestalt an, daß man hier nicht mehr an eine lange Dauer desselben glaubt und die Regierung sich überhaupt zu kräftigen Maßregeln, zur Aufrechthaltung des Gesetzes und der Ruhe zwischen den Landesbewohnern selbst, bemüßigt sehen dürfte.

Triest den 30. Nov. (R. Z.) Die Andeutungen, welche ich in meinem letzten Schreiben hinsichtlich des Einflusses, welchen die Ereignisse in Athen auf die Griechen im Türkischen Reiche ausüben, Ihnen mittheilte, haben schneller als man erwarten durfte, ihre Bestätigung erhalten. Die letzte orientalische Post bringt uns wenigstens die Nachricht, daß die Griech. Bevölkerung in den Griechenland zunächst gelegenen Türkischen Provinzen, namentlich in Thessalien und Macedonien, theilweise bereits die Waffen ergriffen habe, und mit den Türken handgemein geworden sei. Den Ausbruch beschleunigte wohl der Uebermuth der Moslems, welche sich Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen aller Art gegen die Rajas erlaubten. An mehreren Orten ist Blut geflossen und die Feuersäulen, welche man allnächtlich von den Bergen Griechenlands erblickt, verkündeten deutlich genug, daß alle Leidenschaften entfesselt sind. — Ungeheures Aussehen erregen in Griechenland und der Türkei die Gerüchte von dem wankenden Gesundheitszustande des Sultans. Abdul-Meschid, der kaum die Knabenschuhe ausgetreten, ist durch seine Ausschweifungen so geschwächt, daß er dem Greisenalter näher zu stehen scheint, als der kräftigen Jugendblüthe. Man sagt überdies, es habe sich die Abzehrung, nach Andern die Rückenmarkzehrung bei ihm angesponnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich an diese Gerüchte in Griechenland und der Türkei zahlreiche Hoffnungen knüpfen. Sein Tod würde unter den gegenwärtigen Umständen, wo sich überall im Osmanischen Reiche Symptome der Anarchie und Auflösung zeigen, jedenfalls ein folgenreiches Ereigniß sein.

#### Frankreich.

Paris den 6. Decbr. Schon vor einigen Tagen hatte das Journal des Débats Herrn Berryer wegen seiner Reise nach London vor das Tribunal der öffentlichen Meinung gezogen. Heute kommt dies Blatt wieder darauf zurück und äußert sich sehr scharf über das Benehmen von Deputirten, die sich nicht entblödeten, so offenbaren, dem Herzoge von Bordeaux dargebrachten Huldigungen, bei denen diesem sogar der Königstitel beigelegt worden,

trotz ihres dem Könige der Franzosen und der Charte geleisteten Eides, beizuwohnen und selbst eine Hauptrolle dabei zu spielen. Wenn, sagt es, die Nachsicht der jetzt in Frankreich bestehenden Gesetze und die Milde der Französischen Sitten jene Männer vor den Strafen schützten, welche in allen andern Ländern der Welt sie treffen würden, so würden sie doch ohne Zweifel der Kammer über ihr Benehmen Rede stehen müssen. „Als Gesetzgeber“, so schließt das genannte Blatt, „haben sie selbst das Beispiel des Ungehorsams gegen die Gesetze gegeben; als Deputirte haben sie an einem Akt theilgenommen, der, wäre er in Frankreich vorgegangen, ein Akt des Hochverraths sein würde. Das Gesetz deckt sie, das Gesetz gewährt ihnen Amnestie; mag ihnen die Milde unserer Zeit und die Nachsicht des Landes zu Gute kommen. Nur die eine Strafe verlangen wir für sie, die öffentliche Erörterung und strenge Untersuchung ihres Verhaltens, welche die Kammer vornehmen wird.“ Hiernach scheint es, daß man in der bevorstehenden Session von Seiten ministerieller Deputirten eine Interpellation an Hrn. Berryer und seine drei legitimistischen Kollegen darüber zu erwarten hat, zu welchem Zweck sie in London gewesen; vielleicht wird sogar ein förmlicher Antrag auf Ausstosung derselben aus der Kammer gestellt werden, wenn man nicht die Aufregung scheute, die ein solcher Vorschlag leicht veranlassen könnte, besonders wenn die Kommittenten dieser Deputirten auf ihrer Wahl beharren. Uebrigens scheint man auch abichtlich gerade dem Herzoge von Fitzjames, der keine Verpflichtung mehr gegen die Kammern und die Regierung hat, zu der Anrede an den Herzog von Bordeaux ausersehen zu haben, um Herrn Berryer und seine legitimistischen Kollegen nicht zu stark zu kompromittiren.

Der Ami de la Religion erklärt die von mehreren Französischen Blättern verbreitete Nachricht, der Französische Gesandte in Rom habe die Vermittelung des Papstes in dem Streit zwischen Klerus und Uebersität nachgesucht, für ganz ungegründet. Ein liberales Blatt versichert dagegen, der Klerus habe in der genannten Streitsache unter der Bedingung, daß Hr. Villemain und einige Professoren entfernt würden, einen Waffenstillstand bewilligt. Der Klerus von Frankreich besteht gegenwärtig aus 3 Kardinal-Erbischofen oder Bischöfen, 14 Erbischofen, 66 Bischöfen, 174 General-Bikarien, 2800. Bezirks-Pfarrern, 33,500 Pfarrern und Hülfspriestern, im Ganzen 36,554 Geistlichen (!)

Die Kasernen der Citadellen des Mont-Walerien und von Charenton sollen nächstens von Truppen besetzt werden. In Folge der zahlreichen Garnisonen, welche die detaschirten Forts nothwendig machen, sind, wie es heißt, mehrere Regimenter der Depar-

tements zur Verstärkung der Garnison von Paris und seinem Weichbilde bestimmt.

Das Lamartine'sche Manifest über Kirche, Staat und öffentlichen Unterricht, dessen erster Theil von vielstimmigem Beifall begrüßt wurde, ist mit dem Erscheinen des zweiten Theils in eine ziemlich allgemeine Ungunst verfallen, und in diesem Augenblick beinahe schon verschollen. Besonders die Priester-Partei, welche Herrn von Lamartine nach dem Anfange seines Manifestes beinahe schon als den übrigen betrachten zu können glaubte, ist durch die weitere Ausführung der Ansichten des Deputirten von Mâcon so bitter enttäuscht worden, daß sie viel darum gäbe, wenn sie ihre früheren Aeußerungen des Lobes und des Jubels wieder zurücknehmen könnte. Diese Herren sehen nämlich jetzt ein, daß es Herrn von Lamartine heiliger Ernst ist mit der Idee der unbeschränkten Freiheit auf dem Gebiete der Religion und der geistigen Forschung, und daß er weit entfernt ist von dem Hintergedanken, unter dem Vorwande der Freiheit das Monopol der katholischen Kirche zu begründen, wie dies der eigentliche Zweck der Priester-Partei ist. Diese macht sich daher in aller Stille von dem kompromittirenden Bundesgenossen wieder los, den sie im ersten Augenblicke enthusiastisch an das Herz gedrückt.

### S p a n i e n.

Madrid der 28. Nov. Das erste von Herrn Olozaga als Minister-Präsidenten unterzeichnete Dekret ist heute in der Gaceta erschienen, und hat allgemeines Erstaunen erregt. Es lautet so: „Art. 1. Es werden alle Aemter, Gnaden-Bezeugungen, Ehrenstellen und Ordens-Verleihungen, die von der Regierung des Ex-Regenten bis zum 30. Juli d. J., an welchem er das Land verließ, verliehen wurden, wieder in Kraft gesetzt. Art. 2. Zur Ausführung dieses Dekretes werden die betreffenden Ministerien die Mittel ergreifen, welche einem jeden derselben obliegen.“ Dem Wortlaute zufolge werden demnach die letzten Minister Espartero's als solche wieder eingesetzt, und die von ihm ernannten Generale treten wieder an die Spitze der Truppen, so wie seine General-Capitaine an die Spitze der Provinzen. In der dem Dekrete vorausgehenden Einleitung heißt es: „es ist Zeit, der Gerechtigkeit ihren Wirkungskreis wieder anzuweisen, und die Wirkungen früherer Beschlüsse aufzuheben, die in der patriotischen Absicht, der Verlängerung eines unfruchtbaren und blutigen Kampfes vorzubeugen, gefaßt wurden, und jetzt nicht mit den Grundsätzen der Billigkeit in Einklang stehen, die aus der erhabenen Einsicht Ew. Majestät hervorleuchten. Aus diesem Gesichtspunkte muß, den Ansichten der verantwortlichen Rathgeber Ew. Majestät gemäß, die Beurtheilung der letzten Akte der Regierung des Ex-

Regenten aufgefaßt werden. Die Geseßlichkeit seiner Regierung bis zum Tage, an welchem sie factisch erlosch, kann nicht in Zweifel gestellt werden, da sie von der Cortes des Reiches kraft und in Beobachtung der Vorschriften der Constitution ausgegangen war.“ Zu bemerken ist, daß diese Einleitung auch von dem Kriegs-Minister Serrano unterzeichnet ist, der von Barcelona aus alle weiteren Regierungs-Handlungen Espartero's im Voraus für ungültig erklärte, nunmehr aber in Widerspruch zu seinen damaligen Verfügungen tritt.

Bei der gestrigen Meuterei bemerkte ich einen Offizier, der ganz allein mitten unter die Aufrehrer drang, mit jedem Arm einen der ansehnlichsten derselben ergriff, und, ohne sich irre machen zu lassen, beide nach einer zehn Minuten davon entlegenen Wache mehr trug als führte. Die Königin, die anfangs etwas erschrocken war, fuhr gestern Nachmittag durch mehrere Theile der Stadt, und wurde überall auf das ehrerbietigste begrüßt.

Paris den 6. Dez. Glaubt man einem heute verbreiteten Gerüchte, so hat der Telegraph nicht nur die Entlassung des Herrn Olozaga von seinem Ministerposten, sondern auch dessen gefängliche Einziehung gemeldet. Der Grund, welcher eine solche Maßregel herbeigeführt haben könnte, liegt außerhalb des Bereiches aller Vermuthungen. Die Madrider Blätter vom 28sten v. M., welche wir heute erhalten, wissen noch nichts von den politischen Wirkungen, welche die Präsidenten-Wahl herbeigeführt hat, aber sie sprechen davon, daß der General Serrano sein Portefeuille niedergelegt habe, ohne daß die Ursachen dieses Schrittes erwähnt würden. Aus allen diesen Nachrichten, so unvollständig und zum Theil unverbürgt sie auch sind, geht wenigstens die Gewißheit hervor, daß das Schwanken in der obersten Leitung der Spanischen Staats-Angelegenheiten von Neuem begonnen hat und daß dem Lande neue Krisen und neue Katastrophen bevorstehen.

Paris. — Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne den 3. Decbr. Das Dekret zur Absetzung des Herrn Olozaga ist am 29. November erschienen. Der Ex-Minister hat eine Klage gegen den Heraldo angestellt, der ihn des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt hat. Das ganze Ministerium, mit Ausnahme der Herren Frias und Serrano, hat seine Entlassung eingereicht; die genannten Minister sind mit dem Präsidenten und den Vic-Präsidenten des Congresses beauftragt, das Cabinet zu rekonstituiren; sie haben sich am 30. November zusammen im Palast eingefunden. Madrid war am 30. November Abends ruhig.

Ein Supplement des Phare des Pyrénées sagt, daß die Absetzung des Herrn Olozaga erfolgt

sei, nachdem der Conseils-Präsident die Königin gezwungen, ein Dekret über die Auflösung der Cortes zu unterzeichnen. Nach der Sentinelle des Pyrénées hat Herr Olozaga bei jener Maßregel nur heimlich hinter dem Rücken der übrigen Minister gehandelt und ist deshalb auf deren Verlangen abgesetzt. Am 30sten wurde er verhaftet.

Madrid den 29. Nov. Der neue Minister-Präsident, Herr Olozaga, hat eine Haltung angenommen, die alle Parteien und nicht weniger die diesen fern stehenden Personen in Erstaunen versetzt. Bei dem Antritt einer Regierung, welche ausdrücklich erklärt, Feindin jeder Art von Reaction zu sein und den Blick nur vorwärts wenden zu wollen, konnte man wohl am wenigsten darauf gefaßt sein, Grundsätze ausgesprochen und Maßregeln ergriffen zu sehen, die eine Erneuerung des kaum beendigten Kampfes zwischen einer dem Lande verhaßt gewordenen Partei und allen denen, die mit Daransetzung ihrer höchsten Güter eine den Thron der Königin sicherstellende Lage herbeizuführen suchten, zur Folge zu haben drohen.

#### Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 13. Decbr.: Fünfte Gastdarstellung der Königl. ersten Solo-Tänzer Herr und Madame Taglioni, Fräulein Galster. No. 1. Shawl-Tanz. No. 2. Schweizer-Tanz aus dem 15ten Jahrhundert. No. 3. Masurka im Krakauer Ko-

stüm. Hierzu: Die weiße Dame, Oper in 3 Akten von Boileau. (Anna: Dem. Höcker, vom Breslauer Theater als fünfte Gastdarstellung.) — Freitag letzte Gastdarstellung des Herrn und Madame Taglioni, Fräulein Galster und Herrn Ebel.

#### Theatrum mundi.

Mittwoch den 13. December: Der Golf von Neapel. — Hierauf: Schloß Hartenstein (Winterlandschaft), und Agra, die Residenz der ehemaligen Großmogule, mit dem Grabmale des Kaisers Schah Jehan. A. Thiemer aus Dresden.

Von nachstehendem, für Jedermann sehr nützlichen Buche ist jetzt die neunte verbesserte Auflage erschienen:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung derjenigen fremden Wörter, welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. Vom Dr. und Rektor W. J. Wiedemann. 9te verbesserte Auflage. br. Preis 12½ Sgr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dies Buch als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache von 6000 im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörtern, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt, oder selbst unrichtig ausspricht.

Zu haben bei J. J. Heine.

## Dankfagung.

„Dem Verdienste — die Würdigung!“ das spricht unsere Zeit, hier und dort, im Großen, so wie im Kleinen, nicht nur als billige Anforderung, sondern auch in edler Bethätigung aus — dankbar anerkennend, kräftig weiter fördernd! —

Herr **Napheal Rosenthal**, bisheriger Vorsteher der hiesigen israelitischen Korporation, der Mann, dem unsern Dank hier darzubringen wir uns innig gedrungen fühlen, hat nicht wenig Verdienst um die Angelegenheiten unserer Gemeinde.

Mit scharfer Einsicht und praktischem Blicke begabt, — mit ruhiger Consequenz, die immer ihren Gegenstand zu beherrschen weiß, — mit unerschütterlicher Festigkeit, die nur das Rechte nach Prinzipien verfolgt; eben so mit Unverdroßtheit, Liebe, ja Hintenansetzung seiner eigenen Interessen, hat er seiner Gemeinde zu einer Zeit sich angenommen, wo ihre Verhältnisse sehr verwickelt waren, und, der schwierigen Aufgabe gewachsen, ihr mit redlichem Eifer in dem Maße zu genügen gewußt, daß sein Streben wohl allgemeiner Anerkennung, und Er selbst der Achtung und Liebe in unserer Gemeinde sich zu erfreuen hat.

So — um nur im Allgemeinen seine Wirksamkeit zu bezeichnen — gelang es ihm, während eines neunjährigen gesegneten Wirkens als Vorsteher der Gemeinde, nicht nur die vorgefundenen Wirren in den Verhältnissen derselben zu beseitigen, sondern auch einen neuen kräftigen Geist, und außerdem viel Nützliches und Heilsames hineinzutragen — er führte einen geregelten Geschäftsgang ein, er ordnete das Armenwesen in einer vortrefflichen Anlage, er hat vieles Andere begründet und entwickelt, von dem die Früchte uns schon zu Gute gekommen, und für das eine spätere Zeit ihm noch Dank wissen wird.

Hier schweigen — wäre Undankbarkeit gegen das Verdienst, Gleichgültigkeit gegen alles Fördernde in der Zeit. Gedrungen vielmehr fühlen wir uns, diesem würdigen, um unsere Gemeinde vielverdienten Manne unsern beredtesten tiefgefühlten Dank hier darzubringen.

Möge der Geist, in dem Er gewirkt, kräftig fortleben, und die Kraft und der Nachdruck, mit denen Er wirkte, auch denen verliehen seyn, die ihm in dem schwierigen Berufe folgen! —

Posen, den 10. December 1843.

Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 14ten d. M. 11 Uhr Vormittags werden auf dem hiesigen Posthose einige alte Repostorien, Tische, Fensterrahmen und dergl. gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 10. December 1843.

Königl. Ober-Postamt.

## Bekanntmachung.

26 Centner 20 Pfd. Kupferplatten von der Dach-Verordnung des hiesigen Magazins sollen auf höhere Verordnung im Termine den 28ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Magazin No. 1. im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Posen, den 8. December 1843.

Königliches Proviant-Amt.

Anzeige für das kaufmännische Publikum.

Ein junger Mann hierselbst wünscht seine Musestunden durch Uebernahme von schriftlichen Arbeiten, als Correspondenz und Buchführung zc. gegen ein billiges monatliches Honorar auszufüllen. Die hierauf Reflektirenden belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub Litt. A. B. abzugeben.

Posen, im December 1843.

Den geehrten Bauherren empfehle ich hiermit eine neue hier noch unbekannt Art Beschläge an Fenstern mit aufgehenden Mittelpfosten, wo sich vermittlest eines geringen Drucks beide Flügel zugleich öffnen und auf dieselbe Art ganz fest schließen. Mit zweierlei dergleichen Beschlägen versehenen Fenster stehen bei mir zur gefälligen Ansicht. Zugleich empfehle ich eine Auswahl Baubeschläge von Eisen, Messing, grüner und gelber Bronze mit den neuesten und geschmackvollsten Verzierungen, so wie alle vorkommenden Schlosserarbeiten, aufs beste gearbeitet, mit und ohne Anschlag, zu den billigsten Preisen.

H. Schneider,

Schlossermeister, Thorstraße No. 14.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen schönen Liqueur-Vonbons, kandirten Früchten, Zucker-Figuren, Königsberger und Mannheimer Marzipan-Figuren, Pariser Vonbons, Trauben-Rosinen und verschiedene andere Zucker-Waaren zu den billigsten Preisen.

J. Freundt, Markt No. 8.

### Zu Weihnachtsgeschenken passend,

empfehle ich mein Lager seiner Stahlwaaren, bestehend in Franchir-, Tisch-, Dessert-, Kinder-, Rasir-, Taschen- und Federmessern, allen Arten Säbren, feinen Leipziger Meisszeugen, Englischen u. Französischen Tuschkasten, Bleistift-, Crayon- und Federhaltern, Kindersäbeln, Schlittschuhen mit und ohne Riemen in bedeutender Auswahl.

Ferner seidenen und stählernen Geldbörsen, Borsenschlössern und Ringen, Schlüsselbaken, Strickscheiden, Fingerhüten, Nadelbüchsen und Damen-Necessaires in Silber, so wie eine bedeutende Auswahl Kinderspielzeug von Neusilber zu billigen, aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauer-Str. 6.


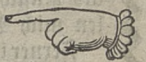
Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt ein sehr reiches Lager in Silberwaaren, Bijouterieen, Necessaire in eleganter und neuester Form (stark in Silber), und eine besonders reiche Auswahl in böhmischen so wie tiroler Schnur-Granaten;

Genueser Silber-Bijouterieen, um zu räumen, für den halben Preis:

der Gold- und Silberarbeiter

C. G. Blau,

Breslauerstrasse No. 37.

 **J. Mix,** 

Bernstein-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt zu diesem Weihnachts-Markt sein wohl-assortirtes Lager von Bernsteinwaaren, welches außer den gewöhnlichen gangbaren Artikeln, eine Auswahl der feinsten, zu sinnigen Geschenken sich eignende Kunstfachen enthält, unter Versicherung möglichst billiger Preise.

Sein Stand ist am Rathhause, dem Hause der Wittwe Baumann gegenüber.

Unsere hier im Bazar neu angelegte Saamen-Handlung, und Porzellan-, Fayence- und Glas-Niederlage, empfehlen wir einem hochgeehrten Publikum, indem wir die reellste Bedienung und die beste Auswahl der Waare zu den billigsten Preisen versprechen.

Johann Schulz & Comp.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum eine reiche Auswahl von Kinderspielzeugen, verschiedenen Gesellschaftsspielen, wie auch für ein jedes Alter sich eignende Geschenke zu auffallend billigen Preisen:

die Galanterie-Handlung von  
S. Misch jun.,

Markt No. 43. vis-à-vis dem Rathhause.

 **Lederne Puppengestelle**  
von 1½ Egr. ab bis 2½ Rthlr. empfiehlt die obige Galanterie-Handlung.

~~~~~  
Außer dem bedeutenden Vorrath an Spielen und Spielzeugen aller Art, macht die Handlung Beer Mendel, Markt No. 88., noch auf ihre gute Auswahl elegant gekleideter Puppen, Puppen-Köpfe und Körper, Wachspuppen, Wachsköpfe, Arme und Füße aufmerksam. Gleichzeitig zeigt sie den Empfang der zweiten Sendung von acht amerikanischen Summi-Schuhen, so wie aller Arten feine Pariser Handschuhe für Damen und Herren, Damenschuhe, Stiefelchen und Kaschen an, Schuhe von Saffian, Zeug, feinem Leder und Atlas.

## M. Kuhn,

Schneidermeister aus Berlin.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir auf mein, am alten Markt No. 52., Ecke der Wasserstraße, im frühern Jahn'schen Hause, belegenes

**Mode-Magazin fertiger Kleidungsstücke für Herren,**

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Dasselbe ist namentlich mit den zur jetzigen Jahreszeit passenden Gegenständen so reichhaltig sortirt, daß jedem Geschmacks sowohl, als hinsichtlich der billig gestellten Preise, allen mich Bechrenden genügt werden kann.

Ferner ist ein vollständig assortirtes Lager von den neuesten und geschmackvollsten Weststoffen, Shawls, Schlipsen, Cravatten, ächt Ostindischen und andern seidnen Hals- und Taschentüchern, Chemisettes, Manschetten, Halskragen ic. stets vorrätzig.

Der nur allein ächte Haarwuchs-Erzeugungsbalsam von Dr. Baron v. Dupuytren aus dem alleinigen autorisirten Depot des Herrn Malard aus Paris, ist in verschiedenen feinen Parfüms à Pot 1 Rthlr. und 2 Rthlr. bereits seit 6 Jahren in Berlin nur ausschließlich und allein ächt zu haben bei Lohse aus Paris. Das Neben-Depot für das Großherzogthum Posen ist beim Hrn. Const. Orkowski in seinem Haupt-, Blumen- und Parfümerie-Depot im Bazar in Posen.

L. Klawir, Breslauerstr. No. 14., verkauft die feinsten Parfümerien, Pomaden, Seifen, Saaröl, Räuchermittel ic. zum Berliner Fabrikpreise.

Das Kleider-Magazin von Theodor Müller aus Berlin befindet sich Breslauerstraße im Hôtel de Saxe Parterre.

Das Tabakspfeifenlager von J. H. Richter aus Stettin, Breslauerstraße No. 35. in Posen, ist auch zu diesem bevorstehenden Weihnachtsmarkt mit allen zu diesem Fache gehörenden Artikeln aufs Beste komplettirt.

Auch ist wieder eine Parthie kubische Maasstücke à Stück 1 Rthlr. vorrätzig, welche ihrer Zweckmäßigkeit wegen schon bekannt, und solche nebst einer Auswahl anderer schönen Hand- und Rauchstücke bestens empfehle.

## Große Weihnachts-Ausstellung,

so wie auch Geschenke für jedes Alter empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung

S. Kronthal, Markt 98.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Juwelier und Goldarbeiter etablirt habe.

Da ich in allen Hauptstädten Europa's gearbeitet habe und die neuesten Zeichnungen besitze, so bin ich im Stande, jede an mich ergehende Anforderung, was mein Fach betrifft, aufs pünktlichste, geschmackvollste und reellste auszuführen.

Wilhelm Bielefeld,  
Breslauer-Straße No 14. in Posen.

## Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Königsstraße No. 2. (Neustädtischer Markt im Nowackischen Hause.)

E. Seidemann, Zimmermeister.

## !! Beachtungswerthe Anzeige !!

Mit ganz frischem Wildpret komme ich **Freitag als den 15. d. M.**, und mit noch frischem zum Weihnachtsfest **am Freitag als den 22. d. Mts.** nach Posen, und werde solches am Sapienplatz, gradeüber dem Fleischscharren des Herrn Weig, billig verkaufen. Bestellungen auf Wildpret zum Weihnachtsfeste bitte ich zeitig beim Gastwirth Herrn Eichborn machen zu wollen, und verspreche die pünktlichste und reellste Ausführung.

R. Löser aus Karge.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 9. December 1843.            | Zins- | Preus. Cour. |       |
|----------------------------------|-------|--------------|-------|
|                                  | Fuss. | Brief.       | Geld. |
| Staats-Schuldscheine . . . . .   | 3½    | 103½         | 102½  |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .  | 4     | 102½         | —     |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung .   | —     | —            | 89½   |
| Kurm. u. Neum. Schuldversch. .   | 3½    | 101          | 100½  |
| Berliner Stadt-Obligationen . .  | 3½    | 102          | —     |
| Danz. dito v. in T. . . . .      | —     | 48           | —     |
| Westpreussische Pfandbriefe . .  | 3½    | 101          | —     |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. .  | 4     | 106          | —     |
| ditto ditto . . . . .            | 3½    | 100½         | —     |
| Ostpreussische ditto . . . . .   | 3½    | —            | 103½  |
| Pommersche ditto . . . . .       | 3½    | 102          | 101½  |
| Kur- u. Neumärkische ditto . . . | 3½    | —            | 101½  |
| Schlesische ditto . . . . .      | 3½    | 101½         | —     |
| Friedrichsd'or . . . . .         | —     | 13½          | 13½   |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .  | —     | 11½          | 11¼   |
| Disconto . . . . .               | —     | 3            | 4     |

## Actien.

|                                     |   |      |      |
|-------------------------------------|---|------|------|
| Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .    | 5 | 160  | —    |
| dto. Prior. Oblig. . . . .          | 4 | 104½ | 103½ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .    | — | —    | 180  |
| dto. Prior. Oblig. . . . .          | 4 | 104½ | 103½ |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .      | — | 143½ | —    |
| dto. Prior. Oblig. . . . .          | 4 | 104½ | 103½ |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .      | 5 | 68½  | 67½  |
| dto. Prior. Oblig. . . . .          | 4 | 94½  | —    |
| Rhein. Eisenbahn . . . . .          | 5 | 69½  | 68½  |
| dto. Prior. Oblig. . . . .          | 4 | 98½  | 97½  |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .    | 5 | 131½ | —    |
| ditto. Prior. Oblig. . . . .        | 4 | 104½ | 103½ |
| Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .     | 4 | 110½ | 109½ |
| do. do. do. Litt. B. v. eingez. .   | — | 106½ | 105½ |
| Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . . . | — | 117  | —    |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .     | 4 | 113½ | 112½ |
| Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb. .    | 4 | —    | —    |